

schnell bereit ist, jede Unnatürlichkeit mit Kreuz und Übernatur zu legitimieren. Hier bedarf es noch viel mehr einer klösterlichen Existenzethik, m. a. W. des Fragenkönnens nach dem, was die Stunde fordert. So entsteht aus diesen Gesprächen der Eindruck, daß die Schwestern im großen ganzen die Fragen der Laien gar nicht sehr ernst nehmen und doch nur ihr „System“ verteidigen wollen — ein Eindruck, der in dieser Breite sicher falsch ist. Zwar stimmt man am Ende den Worten der Einleitung zu, und man sieht ein, daß Laien und Schwestern nichts gegeneinander haben. Aber es bleibt auch nicht das Bewußtsein zurück, daß Laien und Ordensleute voneinander lernen wollen, um der je eigenen Berufung besser dienen zu können.

Das Buch ist aber sehr vielen jungen Menschen beider Stände in die Hand zu wünschen. Mehr als viele systematische Traktate breitet es alle Fragen, die das Klosterleben betreffen, aus. Mehr noch, durch die gewählte Form der Gespräche und die knappe Sprache fesselt es den Leser ungemein. So ist es ausgezeichnet geeignet als Grundlage zu Besinnung und Diskussion — nicht immer wegen der gegebenen Antworten, doch nicht zuletzt darum, weil es zeigt, wie wir alle, Ordensleute und Laien, uns um diese Antworten mühen müssen. Um Antworten, von denen freilich eine ganze Anzahl schon in diesem Buche stehen. So wird man der Verfasserin danken für den Mut zu diesem Buch und für die anregenden Fragen, die sie aufgibt — gelöste und ungelöste.

P. Lippert

Missionarische Kirche — missionarische Seelsorge. Weihnachts-Seelsorgertagung 2.—4. Jänner 1963. Hrsg. von Karl Rudolf. Wien: Seelsorger-Verlag Herder 1963. 178 S. Kt. 9,20 DM.

Die Wiener Seelsorgertagung, die über die Grenzen Österreichs hinaus zu einem festen Begriff geworden ist, wählte für 1963 ein Thema, das ein neues Verständnis der Kirche anzeigt und durch das Konzil in den Vordergrund gerückt ist. Die Kirche ist ihrer wesentlichen Bestimmung nach missionarisch, auch in den altchristlichen Gebieten. Hat man dies lange Zeit hindurch nicht bedacht, so hat die heutige Zeit „eines lautlosen Abfalles, der sich im christlichen Bereich fast pausenlos vollzieht“, die Kirche vor harte, aufrüttelnde Tatsachen gestellt. Die Broschüre der beiden Pariser Abbés Godin und Daniel („Ist Frankreich Missionsland?“) hat eine geradezu providentielle Bedeutung gewonnen. Ihre schockierenden Berichte haben auch bei uns die Frage nicht mehr verstummen lassen: Was müssen wir tun, um in dieser Situation das Evangelium neu zu verkündigen?

Viel ist inzwischen darüber geschrieben worden. Die Vorträge der Wiener Tagung stellen in gewissem Sinne einen Ertragsbericht dar. Der erste Teil behandelt vom weltanschaulichen und gesellschaftlichen Gesichtspunkt die seelsorgliche Situation und zieht daraus die grundsätzlichen pastoralen Konsequenzen. Die Überlegungen der Sprecher kommen immer wieder zu der zwingenden Feststellung, daß die ganze Kirche missionarischen Auftrag besitzt, d. h. nicht nur die amtliche Seelsorge, sondern auch die Laien. Die Laien sind nicht bloßes Objekt, sie sind auch handelndes und mitverantwortliches Subjekt der Seelsorge. Im zweiten Teil werden besprochen der Einsatz von Priestern und Laien in der missionarischen Seelsorge, Fragen der katholischen Aktion, der Liturgie und der pfarrlichen Liebestätigkeit, sowie der günstigsten Pfarr- und Dekanatsenteilung und -arbeit auf dem Lande. Es folgen ein Vortrag über Werbepsychologie und Werbetechnik in der Sicht der Seelsorge und als Abschluß eine Diskussion mit Vertretern der Industrie, der Gewerkschaft und der katholischen Arbeitnehmerschaft.

Die Berichte und Überlegungen, Forderungen und Vorschläge sind von einem ernsten Verantwortungsbewußtsein der heutigen Seelsorge getragen. Sie übersehen nicht die schier unlösbaren Schwierigkeiten und bewahren doch einen echten, in Auftrag und Verheißung des Herrn gründenden Optimismus. Der geplagte Seelsorger kann wesentliche Bereicherung für Wissen und Praxis und neue Zuversicht aus ihnen gewinnen.

HJ. Müller

Traugott Lindner — Leopold Lentner — Adolf Holl: Priesterbild und Berufswahlmotive. Ergebnisse einer sozial-psychologischen Untersuchung bei den Wiener Mittelschulen. Wien: Herder 1963. 180 S. br. 15,00 DM.

1962 wurde mit Genehmigung des Wiener Stadtschulrates an den siebenten Klassen der allgemeinbildenden höheren Schulen (bisher als Mittelschulen bezeichnet) in Wien eine Untersuchung über das Berufsbild durchgeführt. Ziel der Untersuchung war, das Priesterbild der männlichen Jugend auf möglichst objektive Weise festzustellen. Um dies zu erreichen, wurde die Befragung nicht durch die Religionslehrer vorgenommen. Ja, sie wurde zunächst sogar ohne deren Wissen durchgeführt, um jede Beeinflussung auszuschalten. Der zum Interview geladene Schüler konnte durch einen schon befragten Mitschüler über den Gegenstand der Befragung nicht